Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 68 (1974)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Strassenverkehr und Schutzschild am Fahrzeug

Ein heikles Thema zur Diskussion gestellt von Hans Lehmann

Als ich den Zentralkurs für Schwerhörige in Laax GR besuchte, wurde auch über das Thema «Schutzschild für Hörbehinderte an Fahrzeugen» diskutiert. Es gab darüber sogar eine heftige Diskussion. Die einen wollten nichts von einem solchen Schutzschild wissen, die andern meinten, es sei nützlich.
Am letzten Samstag gab es auch in Schaffhausen wegen dem Schutzschild eine hitzige Diskussion. Ein Gehörloser hatte einen Autozusammenstoss erlebt. Nachher warf er das Schutzschild verärgert weg. Er sagte: «Es nützt ja doch nichts!» — Ich sprach mit unserem Gehörlosenfreund Herrn Pfarrer Gasser darüber. Er nannte das Beispiel von öffentlichen Autos mit Alarm-Sirenen (Feuerwehr-, Sanitäts- und Polizeiautos). Gehörlose Motorfahrer hören die Alarm-Sirene meistens nicht, und dann muss ein solches Auto beim Überholen oft im letzten Augenblick gefährlich stark nach links abschwenken, wenn am Fahrzeug des Gehörlosen kein Schutzschild montiert ist.
Seit ich selber ein Schutzschild an mein Töffli montiert habe, konnte ich nur gute Erfahrungen machen. Hörende Motorfahrer fahren langsamer hinter mir her und überholen mich vorsichtiger als früher. Deshalb schäme ich mich gar nicht, dass das Schutzschild mich als Hörgeschädigten kennzeichnet. — Was meinen andere hörbehinderte Motorfahrer zu dieser Frage? Das Wort ist frei!

Hans Lehmann, Stein am Rhein

Die Diskussion ist offen

Auch Ro. bittet gehörlose (und hörende) Motorfahrer um Teilnahme an dieser Diskussion. Berichten Sie bitte über Ihre eigenen Erfahrungen und Beobachtungen. Alle eingegangenen Diskussionsbeiträge werden nachher in einem zusammenfassenden Bericht berücksichtigt. Einsendungen sind wenn möglich bis Ende April an die GZ-Redaktion Gatterstrasse 1b, 9010 St. Gallen, zu richten.

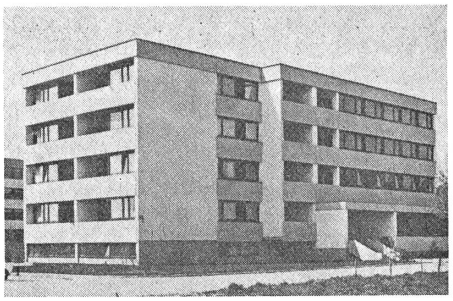
Ferienreise nach Oesterreich

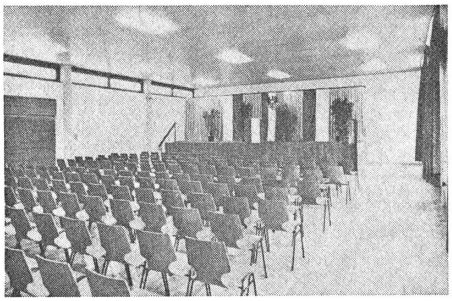
Besuch und Aufenthalt in Gehörlosen-Klub- und Ferienheim

Auf unserer letzten Sommerferienreise durch Oesterreich machten wir am ersten Tag in Salzburg ersten Etappenhalt. Nach einigem Suchen und Fragen fanden wir das Klubhaus der Gehörlosen. Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus, als wir vor dem imposanten, vierstöckigen Neubau standen. Denn wir hatten uns einen kleineren Bau vorgestellt. Ueber dem breiten Eingang steht geschrieben: «Kulturzentrum der Salzburger Gehörlosen». Also ist es doch nicht nur ein Klubhaus. —
Obwohl es Samstagnachmittag war, fanden wir im Labyrinth der vielen Räume nur wenige Gehörlose. Sie waren im Kellergeschoss, wo sich eine automatische, zweibahnige Kegelbahn befindet. Sie ist modern ausgestattet mit verschiedenen Steuergeräten und Lichtanzeigern. Neben den Bahnen stehen eine Anzahl Tische und Stühle. An einem kleinen Buffet verkaufte ein diensttuender Gehörloser vielerlei alkoholfreie und auch alkoholische Getränke. Nachher besichtigten wir auf eigene Faust (d. h. ohne Führung) den grossen Saal mit erhöhter Bühne und Konzertbestuhlung. Auch die Gesellschaftsräume (Aufenthaltsraum, Spielzimmer) besichtigten wir. Ein moderner Fernsehapparat gehört natürlich auch zur Ausstattung. Es wurde wirklich an alles gedacht, um den Gehörlosen einen angenehmen Freizeitaufenthalt zu ermöglichen. Wir mussten an das viel grössere Zürich mit seinen ca. 430 000 Einwohnern denken, wo den Gehörlosen nur zwei winzigkleine Klubräume zur Verfügung stehen. Das nur ca. 130 000 Einwohner zählende Salzburg bietet den Gehörlosen sehr viel mehr. — In diesem Bau befinden sich auch die Verwaltungsräume des Landesverbandes Salzburg.
Dem Kulturzentrum ist ein Wohntrakt angegliedert mit 14 Familienwohnungen für Gehörlose sowie Wohn-Schlafzimmern für gehörlose Lehrlinge und alleinstehende Gehörlose mit zusammen 48 Betten. Trotzdem alles mit modernem Komfort ausgestattet ist, müssen die Gehörlosen hier weniger Mietzins bezahlen als in andern Neubauwohnungen der Stadt. Das Kulturzentrum wurde im Mai 1972 im Beisein des österreichischen Bundespräsidenten Dr. h. c. Franz Jonas feierlich eröffnet. Leider bestehen aber noch hohe Bauschulden, die verzinst und nach und nach abbezahlt werden müssen.

Besuch im Ferienhaus «Bergfriede»

Die Salzburger Gehörlosen besitzen daneben noch das klubeigene Ferienhaus «Bergfriede» auf 902 m ü. M. in der Nähe der Stadt. Ich war schon einmal vor vielen Jahren droben. Nun besuchten wir es per Auto, zusammen mit einem Salzburger Ehepaar. Eine sehr schmale Naturstrasse führt durch saftiggrüne Wiesen und Wälder hinauf. Oben angekommen, genossen wir vorerst die schöne Aussicht auf die ganze Stadt Salzburg und die sanften Hügel in ihrer Umgebung. — Dann wurden wir freundlich empfangen. Man geleitete uns in die heimelige, einfache Stube mit einem Holzofen, der im Gang draussen angefeuert wird. Einige Feriengäste sassen





Das Salzburger Kulturzentrum der Gehörlosen

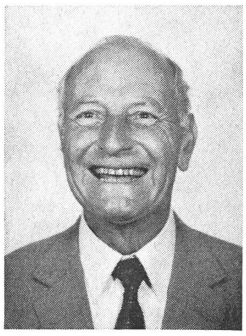
hier gemütlich beisammen. Sie kamen aus allen Teilen Oesterreichs, einige sogar aus dem fernen Hannover und aus Berlin. Erstaunlicherweise kommen die meisten Stammgäste des Hauses aus Westdeutschland.
Eine Aufsichtsperson führte uns durch das ganze Haus. Es ist nicht sehr gross, aber heimelig. Es bietet Platz für 30 Gäste. Und da es schon ziemlich alt ist, gibt es hier auch nicht soviel Komfort wie in den neueren österreichischen Ferien- und Erholungshäusern. Man muss sich z. B. zum Waschen in besondere kleine Räume begeben. Neben dem Aufenthaltsraum befindet sich eine kleine Frühstücksküche. Am Mittag und Abend kann man sich in einem nahegelegenen Bergrestaurant gut und preiswert verpflegen. — Im nahen Wald steht genug Holz zur Verfügung, so dass das Heizproblem für das Ferienhaus «Bergfriede» leicht gelöst werden kann. Es braucht nicht soviel Schwerarbeit wie bei uns auf dem «Tristel» im Glarnerland, wo man das Holz eine halbe Wegstunde von oben nach unten schleppen muss. Anschliessend plauderten wir am Kaffeetisch angeregt mit zwei ehemaligen Schulkameradinnen von mir und mit den norddeutschen gehörlosen Gästen.

«Kirchschlag», das Erholungsheim der Linzer Gehörlosen

Das nächste Etappenziel unserer Oesterreichreise war das ca. 20 km nördlich von Linz gelegene Ferien- und Erholungsheim «Kirchschlag». Wegen dem schönen Wetter machten wir einen Umweg über St. Wolfgang am bekannten Wolfgangsee im Salzkammergut. In St. Wolfgang mit seinen vielen kunstvoll bemalten Häusern war ein Gewimmel von meistens ausländischen Touristen. Der Gestank vom motorisierten Verkehr in den engen Gassen machte uns zu schaffen. Das meistbesuchte Haus im kleinen ehemaligen Fischerdorf ist das Hotel «zum Weissen Rössl». (Weltberühmt geworden durch die gleichnamige Operette.) Es wird mehr besucht und bestaunt als der gotische Flügelaltar in der ehemaligen Wallfahrtskirche. — Gegen

Wir gratulieren

Wir Basler haben Anlass, unserm lieben «Baslerschalk» alias Karl Fricker, zu seinem 70. Geburtstag am Ostersonntag herzlich zu gratulieren. Was er für den «Gehörlosen-Bund Basel» geleistet hat, sei



Karl Fricker (Baslerschalk)

hier hervorgehoben: 10 Jahre als Aktuar, dann als Nachfolger vom ersten Präsidenten Walter Miescher sel. 26 Jahre ununterbrochen als umsichtiger Präsident bis 1958. Seither ist er Ehrenpräsident und gehört immer noch als geschätzter Beirat dem Vorstand an, dem er nun über 50 Jahre die Treue hält. Wir hoffen sehr, dass Du, lieber Baslerschalk, mit Deinem goldigen Humor noch recht lange unter uns weilen mögest. Mit herzlichem Gruss und Dank

die Aktuarin F. B.

Abend erreichten wir die oberösterreichische Landeshauptstadt Linz. Um nach Kirchschlag zu kommen, musste man früher die ganze Stadt durchfahren. Dank grosszügigen Umfahrungsstrassen ist jetzt die Durchfahrt durch die verstopfte Innenstadt nicht mehr nötig.
Kirchschlag ist ein kleines, ruhiges Dorf auf 900 m ü. M. Wir erfragten den Weg nach dem Erholungsheim der Linzer Gehörlosen. Es steht ausserhalb des Dorfes. Zwei gehörlose Frauen empfingen uns. Zu unserer Ueberraschung waren wir die einzigen Gäste. Wenige Tage vorher waren mehrere Gäste abgereist, und eine neue Gruppe von Feriengästen wurde einige Tage nach unserer Ankunft erwartet.
Nach dem Zimmerbezug durften wir das ganze Haus besichtigen. Es ist darin seit unserem letzten Besuch viel geändert und neugestaltet worden. Im Untergeschoss mit der Heizungsanlage, der mit vollautomatischen Waschmaschinen ausgestatteten Waschküche, den Toiletten usw. befindet sich ein grösserer Raum für festliche Anlässe. Da steht ein riesengrosser, runder Tisch und ringsherum dienen leere Weinfässer als Barhocker. Im Raum stehen noch andere Tische und Stühle und an der Rückwand ein Buffet. Zu unserem Erstaunen befindet sich im breiten Kellergang eine Musikbox. Da können die jungen Feriengäste nach Herzenslust bei lautstarker Musik tanzen und sich austoben, ohne dass die übrigen Gäste in den oberen Räumen gestört werden.
Der grosse Aufenthalts- und Speiseraum sowie die ganz modern ausgerüstete Küche befinden sich im Parterre. Die einfach ausgestatteten, aber sauberen 2- bis 4-Bettenzimmer liegen in den beiden oberen Stockwerken. Fliessende Kalt- und Warmwasseranlagen, Duschen und Toiletten sind in separaten Räumen untergebracht.

Hier oben ist die Luft noch rein

In der näheren Umgebung des Erholungsheims stehen nur wenige Häuser. Auch gibt es nur feldwegartige Zugangsstrassen ohne Durchgangsverkehr. Darum kann man hier oben noch reine Luft einatmen. Zum Heim gehört auch eine grosse, flache Spielwiese. Man könnte auf ihr sogar kleinere Sportveranstaltungen durchführen. — Am Abend spielte hier mein Mann mit unserem kleinen Sohn stundenlang Ball. Trotz dem kühlen Wetter war es für die Beiden eine Wohltat. Nach dem Abendessen plauderten wir mit den beiden Frauen. Sie gaben mir bereitwillig Auskunft über meine gehörlosen Bekannten. —
Anderntags verliessen wir bei strömendem Regen das nette, wohnliche Haus. Wir fuhren über Linz in meine alte Heimat Steiermark. Dort empfingen uns meine Eltern mit Freuden. Leider regnete es während unseres dreitägigen Aufenthaltes immer und es war sehr kalt. Darum fuhren wir jeden Tag nach dem nur einen «Katzensprung» entfernten sonnigen Jugoslawien, wo wir im warmen Meer baden konnten.

I. Stauffacher

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes vom 17. März 1974 in Bern

Auftakt am Samstagabend

Der Vorstand versammelte sich schon am Samstagnachmittag in Bern. In einer fast dreistündigen Sitzung besprach er die laufenden Geschäfte und liess sich von Hermann Zeller, Präsident des Aargauischen Gehörlosenvereins, über das fertig ausgearbeitete Programm des Jubiläums-Gehörlosentages in Zofingen orientieren. — Nach dem Nachtessen gab es noch eine kameradschaftliche Zusammenkunft mit Mitgliedern des Gehörlosenvereins Bern. Dabei wurde auch ein Film über die Berner Alpenbahnen vorgeführt. — Das war ein netter Auftakt zur am Sonntagvormittag um 10.00 Uhr beginnenden Delegiertenversammlung.

Begrüssung und Totenehrung

Im Namen des vollzählig anwesenden Vorstandes begrüsste Präsident Jean Brielmann die Delegierten der Sektionen, die Gäste Frau M. Huber, Zentralsekretärin des SVTGH, das Ehrenmitglied Mlle J. Kunkler, Redaktorin des «Messager» Hr. J. Veuve von der ASASM Lausanne, Frl. M. Meier von der Beratungsstelle Bern, Hr. Pfr. W. Pfister, Hr. Eichenberger, Präsident des Aktionskomitees Television und den GZ-Redaktor. Einen besonderen Gruss richtete er an den Vertreter des Gemeinderates (Stadtrat) der Stadt Bern, Hr. Fürsprech Knopfli.
Zu Ehren des im Berichtsjahr verstorbenen Ehrenpräsidenten Fritz Balmer erhoben sich alle Versammlungsteilnehmer zu einer Minute stillen Gedenkens von den Sitzen.

Willkommen in der Bundesstadt Bern!

Dann folgte eine kurze Ansprache von Hr. Fürsprech Knopfli. Er hiess alle herzlich willkommen. Der Gemeinderat freut sich, dass der SGB die Bundesstadt als Tagungsort gewählt hat. Die Versammlung dankte für die freundlichen Worte mit herzlichem Beifall.

Rascher Verhandlungsablauf

Als **Stimmenzähler** amteten: G. Meng. Chur; R. Mollard, Genf und R. Stauffacher, Glarus.

Der **Jahresbericht** des Präsidenten und die vom bewährten Kassier J. L. Hehlen vorgelegte **Jahresrechnung** wurden auf Antrag der Revisoren einstimmig genehmigt und verdankt.

Ein neues Mitglied: Dem SGB waren im Berichtsjahr 18 Sektionen mit 734 zahlenden Mitgliedern, 1 Kollektivmitglied und 4 Einzelmitglieder angeschlossen. Sie entrichteten zusammen rund Fr. 3000.— als Jahresbeitrag.
Mit Freude und viel Beifall wurde von der DV der Gehörlosenclub Basel als neues Mitglied aufgenommen.

Genf als Tagungsort 1975: Als Ort für die nächste DV wurden Basel und Genf vorgeschlagen. Basel verzichtete aber. Genf wurde deshalb einmütig als Tagungsort für 1975 bestimmt. Das genaue Datum konnte noch nicht festgelegt werden.

Schweizerischer Gehörlosentag: Organisationspräsident H. Zeller berichtete, dass alle organisatorischen Vorarbeiten beendet sind. Das genaue Programm wird frühzeitig in der GZ veröffentlicht werden. Die Delegierten wünschten, dass der vorgesehene Volksmarsch am Samstagvormittag durchgeführt wird. Die Aargauer hoffen auf grossen Aufmarsch. Also bitte: 25./26. Mai für die Teilnahme am Gehörlosentag in Zofingen reservieren!

Fernsehen und Telefon für Gehörlose

Die Kommission für das Telefon für Gehörlose ist im vergangenen Jahre dreimal zusammengekommen. Zwei «Phonetyp»-Apparate sind versuchsweise in Tramelan und La Chaux-de-Fonds eingesetzt worden. Viele Gehörlose haben bei den Versuchen mitgemacht. Aber dieser Apparat ist zu gross und zu schwer (und zu teuer). Gegenwärtig sind zwei leichtere, tragbare Modelle im Bau.
Eine erneute Anfrage des SGB wegen der Aufnahme von Spezialsendungen für Gehörlose in das Fersehprogramm und die Einführung von Untertiteln ist am 4. 11. 73 via Pro Infirmis an das Schweizer Fernsehen gerichtet worden. Bis heute ist noch keine Antwort eingegangen! — Hr. Eichenberger berichtete von seiner Studienreise nach Schweden. Er konnte auch mitteilen, dass im April oder Mai eine neue Besprechung des Aktionskomitees mit Fernsehfachleuten über das Problem Untertitelung stattfinden wird.

Vereinsleiterkurs auf 1975 verschoben

Nach dem gutbesuchten und gutgelungenen zweitägigen Vereinsleiterkurs im Juni